

Pferdesprache – Wie denkt ein Pferd?

Pferde stecken voller Überraschungen.

Pferde konnten deshalb als Art erfolgreich überleben, weil sie ständig mit Gefahren rechneten und sofort flüchteten, ohne lange zu überlegen. Raubtiere konnten alte oder kranke Tiere erlegen, doch der Rest der Herde kam davon, und die gesunden, schnellen Stuten brachten in jedem Jahr Fohlen zur Welt.



Die alten Instinkte

Doch die Welt, in der Pferde leben, wurde vom Menschen dramatisch verändert: Pferde werden bei uns in einer Welt voller Verkehr, Zäune, Ortschaften und Menschen gehalten. Die alten Instinkte, die ihnen über fast unendlich scheinende Zeit das Überleben ermöglicht haben - es gab die ersten Pferde schon zu Zeiten, als der Mensch noch auf allen Vieren lief -, schützen sie vor Gefahren, die es hier nicht mehr gibt. Im Gegenteil: Es passieren Unfälle, weil die angeborenen Verhaltensweisen in die moderne Umwelt der Pferde nicht passen. Aber ebenso wenig, wie ein Mensch plötzlich wie ein Delfin im Wasser leben kann, kann ein Pferd seine Instinkte vergessen. Sie gehören fest zu ihm, sind ebenso angeboren wie Hören oder Sehen. Was heißt das nun praktisch?

Scheuen

Pferde erschrecken leicht. Das ist zwar von Rasse zu Rasse und von Pferd zu Pferd etwas unterschiedlich, aber nach wie vor suchen Pferde ihr Heil in einem Sprung zum Sicherheitsabstand oder sogar in der Flucht, wenn sie sich erschrecken. Man kann mittels Scheutrainings ein Pferd so weit erziehen, dass es mehr Vertrauen fasst und weniger leicht scheut. Manche Pferde scheuen von Natur aus schon recht selten und werden mit wachsender Erfahrung zu so genannten "Verlasspferden": Dinge wie Mülltonnen, Pappkartons, fliegende Plastiktüten oder Hunde bringen sie nicht mehr aus der Fassung, denn erstens kennen sie das alles, und zweitens haben sie gelernt, dass ihnen noch nie etwas passiert ist. Doch selbst das erfahrenste Pferd wird einen erschreckten Sprung machen, wenn beispielsweise beim Ausritt plötzlich ein Fasan unter seinem Bauch auffliegt! Man ist als Reiter also niemals davor sicher herunterzufallen. Kluge Reiter benutzen deshalb immer einen Helm.

Pferde im Verkehr

Die meisten Pferde haben keine Angst vor Autos. Manche scheuen vor großen Fahrzeugen wie LKWs und Traktoren, doch das kann man üben. Pferde gewöhnen sich fast an alles. Trotzdem ist es immer gefährlich, mit dem Pferd am Straßenverkehr teilzunehmen. Das hat zwei Gründe:

Man muss als Reiter die rechte Straßenseite benutzen wie ein Auto. Meistens überholen Autos dabei von hinten, außerdem kommt von vorn Gegenverkehr. Viele Autofahrer fahren sehr dicht an Pferden vorbei, weil sie nicht wissen, dass Pferde meterweit zur Seite springen, wenn sie sich erschrecken. Wenn es also rechts von der Straße in der Hecke raschelt oder wenn rechts in einem Garten ein Hund plötzlich bellt, kann es passieren, dass das Pferd nach links scheut bis auf die andere Straßenseite. Kommt in dem Moment ein Auto, egal ob von vorn oder von hinten, kann es leicht zu einem schlimmen Unfall kommen!

Der zweite Grund ist, dass Pferde nicht wissen, wie gefährlich der Verkehr für sie sein kann, zumal wir sie ja "verkehrssicher" machen, damit sie vor Fahrzeugen keine Angst mehr haben. Ein herannahendes Auto sehen sie nicht als Gefahr. Sie können nicht einmal gut erkennen, dass es sich nähert, denn ihre Augen sind auf Bewegungen ausgerichtet, und ein Auto hat keine Beine wie eine Raubkatze, die heranstürmt. Es wird im Blickfeld nur unmerklich größer, bis es heran ist, und das wird nicht als Bedrohung gesehen. Pferde sind deshalb nicht in der Lage, Autos als Gefährdung zu erkennen, und sie ignorieren den Verkehr ähnlich wie kleine Kinder.

Naturgewalten

Es gibt weitere Instinkte, die heute von Reitern viel zu wenig berücksichtigt werden. Mancher Unfall ließe sich vermeiden, wenn beim Reiten die Instinkte mehr bedacht würden.

Wind

Bei starkem Wind sind Pferde aufgeregter als sonst. Sie können schlechter hören, was um sie herum passiert, denn der Wind heult und pfeift, andere Geräusche gehen darin unter, und zu allem Überfluss treiben Blätter, Plastiktüten und anderes über die Straße. Im schlimmsten Fall fliegt beispielsweise so eine Tüte genau auf das Pferd zu, das einen entsetzten Satz macht oder gleich umdreht und durchgeht, weil es sich von der angriffslustigen Tüte verfolgt fühlt.

Wenn es dunkel wird

Auch in der Abenddämmerung, kurz bevor es dunkel wird, scheuen Pferde wesentlich leichter und heftiger als am hellen Tage. Möglicherweise sagen ihnen ihre alten Instinkte, dass nun die nächtlichen Raubzüge der Beutejäger beginnen.

Kälte

Große Kälte lässt Pferde nicht selten sehr spritzig werden. Mit Bocksprüngen und Übermut ist bei Minusgraden zu rechnen, und manchmal stecken sich alle Tiere einer Gruppe gegenseitig damit an. Umsichtige Reiter werden die Verhältnisse berücksichtigen und nicht bei starkem Wind oder in der Dämmerung ausreiten, wenn sie es vermeiden können. Unfälle passieren dabei einfach leichter.

Offenstallpferde

Natürlich sind Pferde, die im Offenstall gehalten werden, entschieden im Vorteil: Sie sind bei jedem Wetter und auch nachts im Freien, anders als eingesperrte Boxenpferde, die Dunkelheit nur durchs Fenster sehen und viel zu selten Wind im Fell spüren. Trotzdem sind auch Offenstallpferde bei schwierigen Wetterbedingungen oft deutlich nervöser als sonst.